



EUTM Mali 2020: Erweiterter Einsatz mit ungewisser Zukunft

Die gerade verlängerte und in ihrem Mandat erweiterte militärische EU-Trainingsmission EUTM Mali leistet einen erfolgskritischen – wenn auch zurzeit wegen COVID-19 suspendierten – Beitrag zur Stärkung der Streitkräfte Malis und der anderen G5-Sahel-Staaten. Dieser Einsatz bleibt dringend erforderlich. Im Norden von Mali kommt es regelmäßig zu Angriffen auf malische Sicherheitskräfte, die Zivilbevölkerung und internationales Personal durch islamistische Terrorgruppen. Das Ausmaß der interethnischen Gewalt in Zentral-Mali ist weiterhin besorgniserregend. Zusätzlich hat sich die Sicherheitslage in den nun vom Mandat eingeschlossenen Nachbarstaaten Malis, vor allem in Niger und Burkina Faso, massiv verschlechtert.

Hintergrund

Im Januar 2013 griff Frankreich auf Bitte der Regierung Malis in den Konflikt im Norden des Landes ein. Dort hatten Angehörige der ethnischen Gruppe der Tuareg Anfang 2012 eine Rebellion begonnen mit dem Ziel, im Norden einen autonomen Staat („Azawad“) zu errichten. Der erfolgreiche Aufstand zog zunehmend radikal-islamistische Gruppen an, die große Gebiete des Nordens unter ihre Kontrolle brachten. Diese konnten mithilfe der französischen Intervention zurückgedrängt werden. Im April 2013 wurde durch UN-Resolution 2100 die „Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission“ der UN (MINUSMA) eingerichtet. Der Rat der EU erteilte das erste Mandat für eine EU-Trainingsmission in Mali im Februar 2013. Im Juni 2015 unterzeichnete die malische Regierung zwar ein Friedensabkommen mit verschiedenen Rebellengruppen. Die Sicherheitslage in Mali hat sich aber auf Grund von ethnischen Konflikten, Terrorismus und organisierter Kriminalität seit 2016 kontinuierlich verschlechtert.

Die Aufgaben von EUTM Mali

Im März 2020 verlängerte der Rat der EU das [Mandat](#) bis zum 18. Mai 2024 und erweiterte dabei Auftrag und Einsatzgebiet. Das Mandat beinhaltet die umfassende Ertüchtigung der malischen Streitkräfte, um diese zu befähigen, langfristig eigenständig für Sicherheit und Stabilität auf dem gesamten Staatsgebiet Malis zu sorgen. Der Fokus der Mission liegt dazu einerseits auf der Beratung des malischen Verteidigungsministeriums sowie der Führungsstäbe der Armee und andererseits auf der Ausbildung der malischen Streitkräfte. Als Folge der Ausbreitung des Coronavirus hat die Mission jedoch Anfang April 2020 alle Trainingsmaßnahmen vorläufig eingestellt.

Das aktuelle, erweiterte Mandat der Mission umfasst zusätzlich die Unterstützung der nationalen Streitkräfte der G5-Sahel-Staaten (Burkina Faso, Mali, Mauretanien, Niger und Tschad) sowie der gemeinsamen Eingreiftruppe (FC-G5S) durch „militärische Beratung, Ausbildung und Mentoring durch Begleitung ohne Exekutivbefugnisse bis zur taktischen Ebene“.

Die aktuelle Personalstärke von EUTM Mali beträgt rund 745 Personen aus knapp 30 Staaten (Stand: März 2020), das Budget für 2020-2024 beläuft sich auf 133,7 Millionen Euro. Der portugiesische *Force Commander*, Brigadegeneral Joao Boga Ribeiro, wird im Juni 2020 von Brigadegeneral Frantisek Ridzak (Tschechien) abgelöst werden.

Das deutsche Engagement bei EUTM Mali

Der Deutsche Bundestag verlängerte im April 2019 das Mandat für die Beteiligung der Bundeswehr an EUTM Mali bis Ende Mai 2020. Der aktuelle Antrag der Bundesregierung für die Fortsetzung dieser Beteiligung bis zum 31.05.2021 sieht eine Erhöhung der maximalen Truppenstärke von bisher 350 auf bis zu 450 Personen vor. Zurzeit sind aufgrund der vorübergehenden Verkleinerung der Mission in Folge der Corona-Pandemie nur 90 Bundeswehrangehörige bei EUTM Mali tätig ([Stand](#): 11.05.2020). Die Kosten für den Einsatz der Bundeswehr bei EUTM von Juni 2020 bis Mai 2021 sollen rund 89,5 Millionen Euro betragen.

Der deutsche Beitrag besteht vorwiegend in der militärischen Ausbildung der malischen Streitkräfte und der FC-G5S sowie der Beratung des malischen Verteidigungsministeriums. Nach Bedarf ist auch die Wahrnehmung von Schutz- und Unterstützungsaufgaben für MINUSMA möglich. Eine unmittelbare Beteiligung an Kampfeinsätzen der malischen Streitkräfte oder der FC-G5S ist weiterhin ausgeschlossen.

Weitere relevante Akteure: EU, UN, G5-Sahel und Frankreich

EU Capacity Building Mission in Mali (EUCAP Sahel Mali) | Diese zivile Mission mit 140 Mitarbeitern¹ bildet unter deutscher Beteiligung malische Polizisten, Nationalgardisten und Gendarmen aus, koordiniert internationale Trainingsmaßnahmen – insbesondere mit EUTM und MINUSMA – und berät die malischen Sicherheitskräfte bei der Personalplanung.

MINUSMA | Die UN-Mission hat aktuell eine Personalstärke von rund 15.400 (12.135 Soldaten, 1.725 Polizisten und 1.580 zivile Kräfte, Stand März 2020). Mandatierte Hauptaufgaben sind die Unterstützung der malischen Regierung bei der Umsetzung des Friedensabkommens von 2015 und der Schutz der Zivilbevölkerung im Zentrum des Landes. Die direkte Bekämpfung terroristischer Gruppen fällt ausdrücklich nicht unter das Mandat von MINUSMA.

Opération Barkhane | Die kürzlich um 600 auf 5.100 Mann aufgestockte französische Militärmission operiert auf dem Gebiet aller G5-Sahel-Staaten. Ihre Aufgaben umfassen sowohl die Unterstützung der nationalen Sicherheitskräfte und von MINUSMA als auch eigenständige offensive Operationen zur Terrorbekämpfung. Ab Sommer 2020 soll Barkhane durch die *Special Operations Task Force Takuba* unterstützt werden. Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, die Niederlande, Portugal und Schweden haben dazu Spezialkräfte in Aussicht gestellt, Deutschland wird sich nicht direkt beteiligen.

G5-Sahel Joint Force (FC-G5S) | Diese Eingreiftruppe besteht aus insgesamt 5.000 Soldaten – je 1.000 aus jedem der G5-Sahel-Staaten. Diese führen vor allem im eigenen Land Einsätze durch gegen Terrorgruppen und organisierte Kriminalität, dürfen aber bei der aktiven Verfolgung ihrer Gegner die Grenzen zu G5-Nachbarstaaten überschreiten. Die Afrikanische Union plant aktuell die Entsendung von 3.000 Soldaten zur Unterstützung der G5-Sahel.

Ausblick

Die Lage im (nun erweiterten) Einsatzgebiet von EUTM Mali im Frühjahr 2020 ist sehr unübersichtlich. Die Auswirkungen der **Corona-Pandemie** auf Mali und die anderen G5-Sahel-Staaten im Allgemeinen und auf EUTM im Besonderen sind noch nicht absehbar. Ein größerer Ausbruch würde die Region angesichts der bereits bestehenden humanitären Krise und mangelnder medizinischer Kapazitäten schwer treffen. Die bisher [gemeldeten 704](#)

¹ Das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze verwendet die grammatikalisch weibliche und männliche Form gleichberechtigt. Die Personenbezeichnungen schließen dabei auch Personen ein, die eine Geschlechtsidentität haben, die nicht männlich oder weiblich ist.

[Erkrankungen](#) (Stand 11.05.) sind sicher nur ein Bruchteil der tatsächlichen Infektionsfälle. Auch die EUTM selber ist betroffen, bei neun Missionsangehörigen wurde das Virus bislang bestätigt (Stand 17.04.).

Bis auf Weiteres kann die Mission ihr Mandat unter den Bedingungen einer Kontaktsperre also nicht voll umsetzen, alle Ausbildungsmaßnahmen sind eingestellt, die Personalstärke vor Ort wurde reduziert. Dies ist richtig, um dem andernorts in Afrika bereits erhobenen Vorwurf entgegenzuwirken, „die Ausländer“ der internationalen Einsätze hätten den Erreger eingeschleppt. Bereits vor der Corona-Krise hatte sich die Stimmung in der Bevölkerung gegenüber der internationalen Präsenz deutlich abgekühlt.

Trotz Corona wurden die **Parlamentswahlen** – die ersten seit 2013 – in zwei Durchgängen am 29. März und 19. April abgehalten. Die Partei des Präsidenten Ibrahim Boubacar Keita blieb trotz Verlusten mit 51 von 147 Sitzen deutlich stärkste Kraft. Es sollte ihr gelingen, mit Hilfe verbündeter Parteien eine arbeitsfähige Mehrheit herzustellen. Dies ist entscheidend, da das Parlament die zur Umsetzung des Friedensabkommens notwendigen Verfassungsänderungen bestätigen muss. Ob es die zu diesem innenpolitisch hoch umstrittenen Schritt notwendige öffentliche Legitimität haben wird, bleibt abzuwarten. Denn aufgrund von Corona war die Wahlbeteiligung sehr gering, landesweit lag sie bei ca. 35%, in Bamako nur bei ca. 13%.

Nichts demonstriert die weiterhin **prekäre Sicherheitslage** in Mali deutlicher als die Entführung des Oppositionsführers Soumail Cissé (jeweils Zweitplatzierter der letzten drei Präsidentschaftswahlen) am 25. März während einer Wahlkampfreise in Zentral-Mali, vermutlich durch eine islamistische Miliz. Eine Reduzierung der Anzahl von Terroranschlägen und inter-ethnischen Gewalttaten im Vergleich zum Rekordniveau des Jahres 2019 mit insgesamt 4.800 Konflikttoten in Mali, Niger und Burkina Faso (zu berechnen bei [ACLED](#)) durch den Corona-Ausbruch ist nicht zu erwarten. Im Gegenteil, der örtliche Ableger von al-Qaida bezeichnete das Virus kürzlich als „Gottesgeschenk“.

Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft verständlich, ihre Einsätze in der Region zu vergrößern und schlagkräftiger zu gestalten. Hierzu gehören die Entscheidung des Gipfels von Pau vom 13. Januar 2020 zur Gründung einer „Koalition für den Sahel“ und zum Aufbau einer gemeinsamen Kommando-Struktur von *Barkhane* und FC-G5F, die personelle Aufstockung von *Barkhane*, die bevorstehende Entsendung der *Task Force Takuba* und die geplante AU-Truppe zur Unterstützung der FC-G5S.

In diesem Kontext ist auch die Fortsetzung des deutschen Engagements bei EUTM Mali notwendig, auch mit ihrem kürzlich erweiterten Auftrag und den Unwägbarkeiten der Corona-Krise. Es wird aber bei der Umsetzung des neuen Mandats darauf zu achten sein, dass sich aus einer „Begleitung“ der lokalen Streitkräfte „bis auf die taktische Ebene“ kein Kampfeinsatz durch die Hintertür entwickelt. Die Bundesregierung hat zwar in ihrem Antrag zur Verlängerung des Bundeswehr-Einsatzes an der entsprechenden Stelle noch die Wörter „in gesicherten Orten“ hinzugefügt. Doch lässt sich im Frühjahr 2020 in Mali kaum abschätzen, welche Orte wirklich als „gesichert“ gelten können.